

Teil IV des Buches behandelt die Rezeption der *Cautio Criminalis* und das offizielle Gedenken an Spee im Jesuitenorden vom 17. bis 20. Jahrhundert, das zu keiner Unterstützung der Seligsprechung führte. Die Schlussbetrachtung ist deswegen unter Anknüpfung an Stellungnahmen der Jesuiten Karl Rahner 1983 und Paolo Molinari 1985 den Grenzen des Gehorsamsgelübdes gewidmet. Dass neben anderen Institutionen 14 Erzdiözesen und Diözesen in Deutschland, Österreich und der Schweiz (auch solche, in denen Spee nicht selber gewirkt hat) sich an den Druckkosten beteiligt haben, sei als Hinweis auf die heutige Spee-Rezeption notiert.

*Gunther Franz*

MONA GARLOFF, CHRISTIAN VOLKMAR WITT (HRSG.): *Confessio im Konflikt. Religiöse Selbst- und Fremdwahrnehmung in der Frühen Neuzeit. Ein Studienbuch* (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Beiheft 129). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019. 305 S. ISBN 978-3-525-57142-2. Geb. € 85,00.

Die vorliegende Publikation vereint eine ausführliche thematische Einleitung (Christian V. Witt) und neun der zwölf Einzelbeiträge unter sehr genau definierten gemeinsamen Fragestellungen: Wie nehmen sich christliche Konfessionen und ihre Kirchen zwischen der Mitte des 16. und dem Anfang des 18. Jahrhunderts selbst und gegenseitig wahr, welche Notstands-, Kampf- und Rückeroberungsstrategien entwickeln sie aus dieser Verdammung der jeweils anderen Seite inklusive des Islams, und wie wirkt diese Konfliktsituation verstärkend auf die Vertiefung und Einschärfung des eigenen Bekenntnisses ein? Darüber hinaus ist ein Kapitel dem Versuch gewidmet, die Philosophie Descartes am Ende des 17. Jahrhunderts mit calvinistischer Rechtgläubigkeit zu versöhnen (Kai-Ole Eberhardt zu Balthasar Bekkers »Bezauberte Welt«), ein weiteres thematisiert das 1570 in Polen geschlossene Übereinkommen von Lutheranern, Reformierten und Böhmisches Brüdern (Maciej Ptaszynski zum Konsens von Sendomir), während der abschließende Text von Maren Bienert die Beurteilung des Pietismus durch den lutherischen Theologen Albrecht Ritschl in den 1880er-Jahren behandelt. Damit sind für verschiedene Zeiten und Räume (das Reich, Rom, die Niederlande, Polen) zentrale Fragestellungen zum »Konfessionellen Zeitalter« bündig und nachvollziehbar umrissen – und nicht nur das. Alle zwölf Artikel sind einheitlich gegliedert; im Mittelpunkt steht jeweils ein Ausschnitt aus einer für den jeweiligen Themenkreis relevanten Quelle, die in einer ausführlichen Hinführung historisch kontextualisiert und inhaltlich näher umrissen wird; nach der Edition folgt deren ausführliche Interpretation. Dabei ist auch das Thema der übrigen Einzelbeiträge breit gesteckt. So untersucht Christian V. Witt mit Bellarmins »Kontroversen« einen Klassiker dieser aus Abgrenzung, Verteufelung und Eigenapologie gemischten Textgattung, Malte van Spankeren die polemische Auseinandersetzung der Lutheraner Samuel Huber und Philipp Nicolai mit dem Islam (und in diesem Zusammenhang auch mit feindlichen christlichen Konfessionen), während Joachim Werz analoge Texte des Jesuiten Matthias Mairhofer nach den Kriterien Selbstverständnis und Fremdperzeption analysiert. Stärker auf »Sonderfälle« des Genres fokussiert ist Christopher Voigt-Goys Studie zur lutherischen Bewertung städtischer Gesellschaften mit mehr als einer Konfession, Nina-Maria Klugs Präsentation und Interpretation von Flugblättern zum »Reformations-Jubiläum« von 1617 und Marco Cavarzeres Ausführungen zu einer weitgehend unkommentierten Edition der päpstlichen Konklaveordnungen und diesen widersprechender Konklaveberichte des 17. Jahrhunderts durch den Lutheraner Hermann Conring von 1651; die Grundidee dieser »Kampfedition«, deren Widmungsbrief vorgelegt wird, besteht naturgemäß darin, den Gegner mit eigenen Worten sprechen und sich dadurch in seiner ganzen Verworfenheit offenbaren zu lassen. Die Wendung von den Texten zu den Kultgegenständen vollzieht Tobias C. Weissmann, der die römische Rosenkranzbru-

derschaft, ihre Prozession zum Gedenken an die Schlacht von Lepanto und speziell den dabei gezeigten Festapparat ins Blickfeld rückt. Gegen Ende des Konfessionellen Zeitalters situiert sind Andreea Badeas Beitrag zum Verbot der von Antwerpener Jesuiten herausgegebenen »*Acta sanctorum*« durch die römische Indexkongregation aus dem Jahr 1697 und Mona Garloffs Untersuchung zur Position protestantischer Buchhändler in den habsburgischen Ländern 1680 bis 1750.

Dem Anspruch, ein Studienbuch, das heißt: eine für Studierende geeignete Einführung und Vertiefung in die komplexe Materie zu bieten, wird das vorliegende Kompendium exemplarisch gerecht. Demgegenüber fallen kleinere Kritikpunkte kaum ins Gewicht: Manches an theoretischen Grundlagen hätte sich einfacher ausdrücken lassen, zudem ist eine gewisse Redundanz speziell in diesem Bereich zu verzeichnen. Und gerade weil die meisten untersuchten Quellen ein Tableau absoluter Intoleranz zeichnen, wäre die Aufnahme einer Gegenstimme, etwa von Sébastien Castellio, wünschenswert gewesen, denn auch sie gehört zum Zeitpanorama.

*Volker Reinhardt*

HANS-MARTIN KIRN: Geschichte des Christentums IV,1: Konfessionelles Zeitalter (Theologische Wissenschaft, Bd. 8.1). Stuttgart: W. Kohlhammer 2018. 358 S. ISBN: 978-3-17-031034-6. Kart. € 39,00.

HANS-MARTIN KIRN, ADOLF MARTIN RITTER: Geschichte des Christentums IV,2: Pietismus und Aufklärung (Theologische Wissenschaft, Bd. 8.2). Stuttgart: W. Kohlhammer 2019, 373 S., ISBN: 978-3-17-033678-0. Kart. € 39,00.

Das vom Verlag Kohlhammer herausgegebene Sammelwerk »Theologische Wissenschaft« richtet sich an einen breiten Leserkreis: An Studierende der Theologie, die sich auf das Examen vorbereiten, an Religionslehrer, die Informationen suchen sowie an einen weiteren Kreis von Personen, die sich für die Theologie und die Geschichte des Christentums interessieren. Die beiden Bände, die der in Groningen lehrende Kirchenhistoriker Hans-Martin Kirn vorgelegt hat, schließen in diesem Werk die Lücke zwischen dem Band »Geschichte des Christentums III. Spätmittelalter – Reformation – Konfessionalisierung«, den Gottfried Seebaß geschrieben hat, und dem Band »Geschichte des Christentums V. 19. und 20. Jahrhundert« aus der Feder von Klaus Fitschen und Adolf Martin Ritter. – Auf den ersten Blick ist Kirns Leistung beeindruckend. Er hat eine gewaltige Summe von historischen Daten gesammelt und geordnet. Äußerst gewissenhaft widmet er sich dem Lebenslauf und den theologischen Ansichten einzelner Personen sowie der Ausgestaltung christlichen Lebens in einzelnen Regionen. Orts-, Personen- und Sachregister erschließen den Inhalt. Wer bestimmte Information sucht, wird in den allermeisten Fällen fündig. Zu allen Abschnitten nennt er die einschlägige Literatur, auch wenn man sich gelegentlich fragt, warum er ein Buch aufgenommen hat und ein anderes nicht. Nach einführenden Bemerkungen zu Begriff und Bedeutung des »Konfessionellen Zeitalters« beschreibt Kirn in Band IV/1 nach Ausführungen zur Forschungsgeschichte zunächst das, was er die Konfessionslandschaften nennt und das, was er als die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie als Konfessionskulturen und Konfessionsgesellschaften bezeichnet. Anschließend erläutert er in großen Kapiteln das Luthertum, das Reformiertentum, die Church of England, den Römischen Katholizismus sowie den Religiösen Nonkonformismus. Mit einem knappen Abschnitt über das Judentum schließt er diesen Band ab.

Kirn hat in diesem Band also eine Serie von großen Schubladen konstruiert, in die er das historische Material einordnet. In jeder der Schubladen herrscht die gleiche Ordnung: Kirche und Staat, kirchliches Leben und religiöse Praxis, Theologie als Wissenschaft; dazu kommen, je nach Fall, einige Besonderheiten. Damit legt Kirn solide Grundlagen